

## Pituna brevirostrata 'Meia Ponte'

### Literatur:

Costa, W. J. E. M. 2007 Taxonomy of the plesiolebiasine killifish genera Pituna, Plesiolebias and Maratecoara (Teleostei: Cyprinodontiformes: Rivulidae), with descriptions of nine new species. Zootaxa No. 1410: 1-41



Wissenschaftlich beschrieben wurde diese zentralbrasilianische Art im Jahre 2007 von Wilson J. E. M.

Costa, einem brasilianischen Ichthyologen, der sich um die Aufstellung der Taxonomie in der Familie der Rivulidae bereits außerordentlich verdient gemacht hat. Der einzige bekannte Fundort dieser südlichsten aller Pituna-Arten ist eine temporär überschwemmte Wiese am Ufer des Rio Meia Ponte inmitten der im Bundesstaat Goiás gelegenen Großstadt Goiânia.

Auf welchem Wege diese annuelle Art dann erstmalig nach Europa gelangte, ist nicht mehr rekonstruierbar, sicherlich auch deshalb, weil brasilianischen Ausfuhrbestimmungen verletzt wurden. Möglicherweise ist die Art seit dem Jahr 2009 in Europa. In den Jahren 2015 bis 2018 jedenfalls wurde sie noch in Spanien gehalten. Von dort gelangte sie nach Schweden, wo der Züchter im Jahr 2020 den letzten in Europa verbliebenen Bestand aufgeben musste. Ein kläglicher Restbestand mit 3 bis 4 überlagerten Torfansätzen verließ Schweden in Richtung Deutschland als Postsendung. Hier angekommen konnten in mühevoller Fleißarbeit 15 Eier gefunden werden, von denen nur zwei Eier schlupfreif waren. Die anderen 13 Eier waren sogenannte Dauereier, bei denen man auf eine Entwicklung meistens vergeblich wartet.

Die zwei schlupfreifen Eier wurden fieberhaft mit Regenwasser aufgegossen und es schlüpften zwei ausgezerrte Jungfische, die mit Hilfe eines Sprudelsteines beide zum Freischwimmen kamen. Die Freude darüber wurde jedoch schnell getrübt, denn einer dieser Jungfische verlor schon nach Stunden auf unerklärliche Weise seine Schwanzflosse, was bei derart fragilen Schlüpflingen das Todesurteil ist. - An diesem Punkt angelangt, bedurfte es schon eines Wunders, wenn sich die Dinge so drehen sollten, dass man die Art würde erhalten können. Kurzum, das Wunder geschah! Die Flosse wuchs nach und aus den zwei Jungfischen entwickelte sich ein Pärchen, welches lange lebte und viele Eier legte. Dieses Mal konnten die Eier unter den Killifisch-Enthusiasten hoffentlich etwas besser verbreitet werden, denn ein Blick in die Satellitenaufnahmen von Google in Verbindung mit Berichten über die Gewässerkontamination am Rio Meia Ponte lassen befürchten, dass es die Art schon bald nicht mehr geben wird. An diesem Punkt wird deutlich, wie dramatisch das Überleben einer solch kleinen Art vom Engagement eines einzelnen Menschen abhängen kann.

Wer an der Erhaltung dieser nur 4 cm groß werdenden Art Interesse hat, sollte bereits Erfahrungen mit südamerikanischen annualen Killifischen haben. Bei 21 - 25 °C benötigen die recht kleinen Eier in gut feuchtem Torf eine Inkubationszeit zwischen 3 und 5 Monaten. Aufgegossen wird mit frischem Regenwasser. Da die Jungfische erst nach 1 bis 2 Tagen Artemianauplien bewältigen können, ist ein kleineres Erstfutter erforderlich. Nach ca. 8 Wochen werden die Tiere geschlechtsreif. Adulte Tiere können paar- oder trioweise in Aquarien ab 12 Litern Inhalt, bei Temperaturen von 22 bis 27 °C und einer elektrischen Leitfähigkeit zwischen 40 und 150 µS/cm gut gehalten werden. Es empfiehlt sich ein Jod-Zusatz.

Ralf Riemer

Anlage zu den monatlichen Vereinsmitteilungen der Aquarien- und Terrarienfrende Oldenburg e.V. im Februar 2024